Bundesamt für
Verfassungsschutz

Rechtsextremistische Musik

Ein Überblick über Erscheinungsformen, Verbreitung und Bedeutung

Rechtsextremistische Musik

Ein Überblick über Erscheinungsformen,
Verbreitung und Bedeutung

Inhalt

Kapitel 1
Einleitung 6

Kapitel 2
Die Anfänge: Skinhead-Subkultur und „Rechtsrock“ 9

Kapitel 3
Und heute? Eine heterogene Musikszene 15

3.1 Rock 17
3.2 National Socialist Black Metal (NSBM) 21
3.3 Rap 23
3.4 (Party-)Schlager 26
3.5 Liedermacher/Balladensänger 28

Kapitel 4
Wie wird rechtsextremistische Musik verbreitet? 31

4.1 Tonträger 31
4.2 Streamingdienste, Downloadportale, Videoplattformen und soziale Medien 34

Kapitel 5
Woran lässt sich rechtsextremistische Musik erkennen? 37

Kapitel 6
Musikveranstaltungen als Teil der rechtsextremistischen „Erlebniskultur“ 39

6.1 Konzerte 40
6.2 Lieder-/Balladenabende 41
6.3 Sonstige Veranstaltungen mit Musikdarbietungen 42

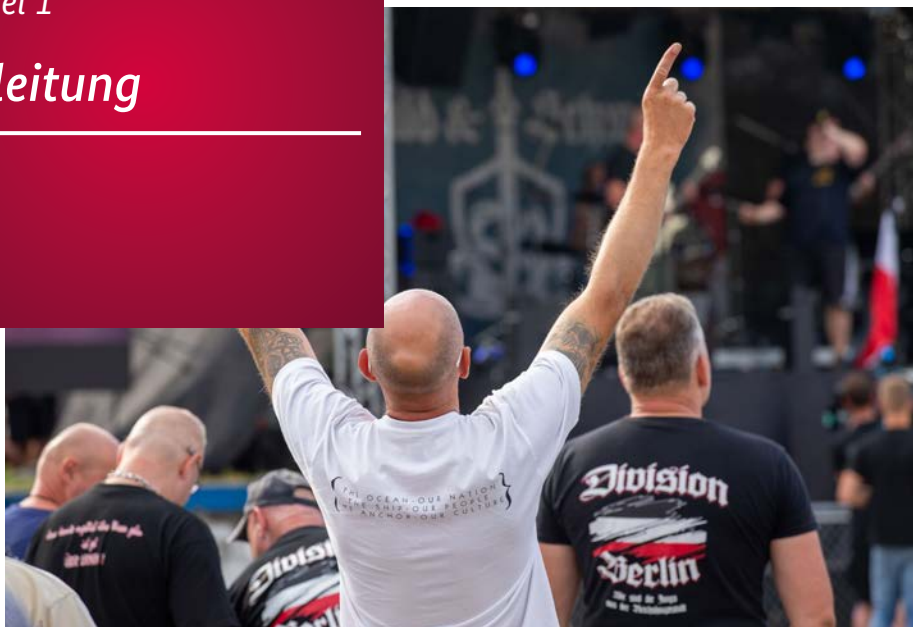
Kapitel 7
Behördliches Vorgehen gegen die rechtsextremistische Musikszene 45

Ausblick 50

Glossar 52

Kapitel 1

Einleitung



Die Verfassungsschutzbehörden messen rechtsextremistischer Musik eine hohe Bedeutung für die gesamte Szene zu. Sie ist seit Jahrzehnten fester Bestandteil der nationalen und internationalen rechtsextremistischen „Erlebniswelt“ und erfüllt vielfältige Funktionen. Der gemeinsame Konsum derartiger Musik und der Besuch von Konzerten stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl und wirkt damit für die Szene stabilisierend. Zudem werden einschlägige Ideologiefragmente und Feindbilder sowohl offen als auch unterschwellig über Liedtexte transportiert. Dadurch können bereits vorhandene Einstellungen im Sinne einer ideologischen Affirmation gefestigt oder bis dahin unpolitische Personen indoktriniert oder beeinflusst werden. Ebenso bestreiten einige Rechtsextremisten mit der Produktion und dem Vertrieb rechtsextremistischer Musik oder als Musiker ihren Lebensunterhalt. Nicht zuletzt sind solche Musikveranstaltungen wichtige Einnahmequellen für die Szene.

Die Musik ist ein bedeutsames Medium, das gerade bei Jugendlichen Interesse für den Rechtsextremismus wecken kann. Selbst wenn Musik nicht alleine für den Einstieg Jugendlicher in die Szene relevant ist, so erscheint sie doch als „zusätzliches Attraktivitätsmoment, das die lebensweltliche Annäherung an diese Szen[e] erleichtern kann".[1]

Musikhören ist eine unter Jugendlichen beliebte Freizeitbeschäftigung und spielt eine besondere Rolle in deren Identitätsfindungsprozess.[2] Dies versuchen sich auch Rechtsextremisten zunutze zu machen und heben selbst immer wieder die Rekrutierungsfunktion rechtsextremistischer Musik hervor. Der 1993 verstorbene britische Neonazi Ian Stuart Donaldson äußerte in einem Fernsehinterview Anfang der 1990er-Jahre, Musik sei „das ideale Mittel, Jugendlichen den Nationalsozialismus näher zu bringen".[3]

Ian Stuart Donaldson war Musiker und Sänger der für die Szene wegweisenden britischen rechtsextremistischen Band „Skrewdriver" und außerdem Begründer der in Deutschland verbotenen →*„Blood & Honour" (B&H)*-Bewegung. Seine Annahme über die Attraktivität der Musik für Jugendliche ist auch heute noch für viele rechtsextremistische Konzertveranstalter, Musikvertreiber oder Musiker eine wichtige Motivation und zum Teil handlungsleitend. Beispielsweise stellt der deutsche rechtsextremistische Rapper „Proto NDS" (ursprünglich „Prototyp", auch „Proto" abgekürzt) in Interviews immer wieder heraus, dass er mit seiner Musik insbesondere Jugendliche erreichen wolle, denn Rapmusik sei „das absolute Hauptgenre deutscher Jugendlicher".[4]

1 Michaela Glaser/Tabea Schlimbach: „‚Wer in dieser Clique drin ist, der hört einfach diese Musik' – Rechtsextreme Musik, ihre Bedeutung und ihre Funktion aus der Perspektive jugendlicher rechtsextremer Szeneangehöriger", in: Gabi Elverich et al. (Hg.): „Rechtsextreme Musik. Ihre Funktionen für jugendliche Hörer/innen und Antworten aus der pädagogischen Praxis", Halle 2009, S. 7–79, hier: S. 76.

2 Vgl. Heiner Gembris: „Musikalische Präferenzen", in: Rolf Oerter/Thomas Stoffer (Hg.): „Enzyklopädie der Psychologie. Themenbereich D: Praxisgebiete. Serie VII: Musikpsychologie. Band 2: Spezielle Musikpsychologie." Göttingen 2005, S. 279–342, hier: S. 295.

3 Zitiert nach: „Rechtsextreme Musik – Einstiegsdroge Nr. 1: Rock'n'Roll Nazi" vom 20.03.2013, in: www.br.de; abgerufen am 13.01.2025.

4 Vgl. „‚Wir können unser Land nur gemeinsam retten!' – Im Gespräch mit Proto NDS" vom 27.04.2023, in: www.nsheute.com; abgerufen am 13.01.2025.

Wann handelt es sich um rechtsextremistische Musik?

Rechtsextremistische Musik lässt sich grundsätzlich nicht an bestimmten stilistischen Genres festmachen. Ausschlaggebend für die Einordnung sind die Texte, da sie Fragmente einer nationalistischen, fremdenfeindlichen, antisemitischen und/oder antidemokratischen Ideologie vermitteln. Sie enthalten somit häufig eines oder mehrere der folgenden Elemente:

- Aufrufe zum Kampf gegen „das System“ (die freiheitliche demokratische Grundordnung)
- Hetze gegen Feindbilder (insbesondere ausländische Menschen, Migrantinnen und Migranten, „die Juden“, „die USA“, queere Personen, „Linke“ sowie Repräsentantinnen und Repräsentanten des Staates)
- Kriegs- und Gewaltverherrlichung (zum Teil auch direkte Aufrufe zur Gewalt)
- Verherrlichung oder Verharmlosung des historischen Nationalsozialismus
- Leugnung des Holocaust
- Verschwörungserzählungen (beispielsweise „Großer Austausch“ oder „Jüdische Weltverschwörung“)

Aufgrund drohender strafrechtlicher Folgen drücken sich die Verfasser rechtsextremistischer Texte oftmals in Codes oder Anspielungen aus. So wird beispielsweise gegen ein Feindbild gehetzt, ohne jedoch „den Feind“ im Text direkt zu benennen. Die Verfasser arbeiten dann mit Andeutungen, die aber aufgrund ihrer Verbreitung innerhalb der Szene leicht erkannt werden können. Gleiches gilt auch für die positive Darstellung des Nationalsozialismus.

Kapitel 2

Die Anfänge: Skinhead-Subkultur und „Rechtsrock“

Die internationale „Rechtsrock“-Szene bildete sich gegen Ende der 1970er- beziehungsweise zu Beginn der 1980er-Jahre heraus und hat ihre Wurzeln in der Skinhead-Subkultur Großbritanniens. Bis zur Entstehung des „Rechtsrock“ (auch als „Rock Against Communism“ bezeichnet) wurde rechtsextremistische Ideologie in der Musik überwiegend in Form von Heimat- und Soldatenliedern verbreitet.

Junge Skinheads in London (1969)

Die Skinhead-Subkultur selbst entstand bereits Ende der 1960er-Jahre in den Arbeitervierteln englischer Großstädte als Protestbewegung gegen soziale Missstände. Skinheads definierten sich vor allem über ihre Herkunft aus der Arbeiterschicht und grenzten sich durch ihr äußeres Erscheinungsbild – kurz geschorene Haare, „Springerstiefel“ und „Bomberjacken“ – bewusst von anderen Subkulturen wie zum Beispiel den Hippies ab.

In ihrer Anfangszeit kann die Skinhead-Subkultur als eine zwar antibürgerliche, jedoch noch weitgehend unpolitische Jugendbewegung charakterisiert werden. In dieser Subkultur, bestehend aus „weißen“ Jugendlichen und jugendlichen Einwanderern vor allem aus Jamaika, herrschte eine spaß- und aktionsorientierte Lebenseinstellung vor. Beim gemeinsamen Besuch von Konzerten spielten hoher Alkoholkonsum und eine durch Provokation und Randale zur Schau gestellte Gewaltbereitschaft eine wichtige Rolle.

Zunächst besaßen vor allem die ursprünglich jamaikanischen Musikstile Ska und Reggae für Skinheads eine hohe Attraktivität, was auf den Einfluss der Einwanderer zurückzuführen ist. Später trat mit der Oi!-Musik ein eigenständiger Skinhead-Musikstil hinzu, bei dem es sich um eine Spielart der Rockmusik mit Punkrock-Einflüssen handelt.

Im Laufe der 1970er-Jahre kam es zur Politisierung und Spaltung dieser Jugendbewegung in verschiedene Strömungen. Während ein Teil der Skinheads ihr unpolitisches Selbstverständnis beibehielt, entwickelten sich nun sowohl „linke“, explizit antirassistische, als auch rechtsextremistische Strömungen. Die rechtsextremistische Partei „National Front“ hatte großen Anteil daran, dass die Skinheadszene in Großbritannien spätestens Anfang der 1980er-Jahre rechtsextremistisch dominiert war.

„Skrewdriver“

Verschiedene Akteure sahen in der modernen Skinheadmusik das Potenzial, Jugendlichen die rechtsextremistische Ideologie näher zu bringen. Zur Umsetzung kam dieser Gedanke allen voran durch die ursprünglich als Punkband gegründete britische Musikgruppe „Skrewdriver“. Nach ihrer Neugründung 1981 unterlegte die Band fortan ihre Skinheadmusik mit rechtsextremistischen Texten. Der Frontmann und Texter der Band Ian Stuart Donaldson entwickelte sich in den folgenden Jahren zu einer prägenden Figur für den neu entstandenen „Rechtsrock“, der zunehmend von Hardrock- und Heavy-Metal-Einflüssen durchsetzt war.

Zunächst dominierten im „Rechtsrock“ Liedtexte, die sich um den „Way of Life“ der Skinheads drehten (Alkoholexzesse, Fußballerlebnisse und Randale) und eine ausgeprägte Fremdenfeindlichkeit zum Ausdruck brachten. In den 1990er-Jahren verschärften sich die Texte dann inhaltlich. Nun wurde offen zu Rassenhass und Gewalt angestachelt, der historische Nationalsozialismus verherrlicht und antisemitische Propaganda verbreitet.

Äußeres Erscheinungsbild rechtsextremistischer Skinheads

Auch in Deutschland entstand zu Beginn der 1980er-Jahre eine rechtsextremistische Skinheadszene mit eigenen Bands, die sich am britischen Vorbild orientierten. Später wurden sogar Gruppen gegründet, die sich als dezidiert neonationalsozialistisch verstanden. Exemplarisch zu nennen sind hier die Bands „Endstufe“ für die erste Generation deutscher Skinhead-Musikgruppen und „Landser“ als Neonazi- und explizite Politband der 1990er-Jahre.

„Endstufe“

Die Anfang der 1980er-Jahre in Bremen gegründete rechtsextremistische Band „Endstufe“ ist eine der ältesten heute noch aktiven Skinheadbands. Sie gilt in der Szene als Kultband und ist bundesweit bekannt. Mehrere von der Band veröffentlichte Tonträger wurden durch die Bundeszentrale für Kinder- und Jugendmedienschutz (BzKJ)[5] indiziert, so zum Beispiel das Album „Der Clou“ (1987). Die BzKJ begründete dies damit, dass der Inhalt des Albums auf Kinder und Jugendliche verrohend wirke, zu Gewalttätigkeit und Rassenhass anreize und auf dem Album nationalsozialistisches Ideengut vertreten werde. Ein Großteil der Lieder rufe zum Kampf gegen Feinde insgesamt und insbesondere zum Kampf für Deutschland und gegen Ausländer auf.[6] Für die Alben „Der Clou“ und „Skinhead Rock’n’Roll“ (1990) liegen aufgrund strafbarer Inhalte zudem gerichtliche Einziehungsbeschlüsse vor.[7]

5 Vormals: Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften (BPjS) bzw. Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien (BPjM). Für weitere Informationen s. BPjM: „Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien. Aufgaben und Arbeitsweise“, Bonn 2019.

6 Vgl. BPjS: Entscheidung Nr. 4385 vom 26.11.1992, bekanntgemacht im Bundesanzeiger Nr. 224 vom 28.11.1992.

7 Vgl. Amtsgericht (AG) Halle (Saale, Sachsen-Anhalt), Einziehungsbeschluss vom 06.07.1994 – 33 Gs 289/94 bzgl. „Der Clou“ sowie AG Winsen (Luhe, Niedersachsen), Allgemeiner Beschlagnahmebeschluss vom 30.03.1998 – 7 Gs 113/98 bzgl. „Skinhead Rock’n’Roll“.

„Landser“

Die 1992 in Berlin gegründete rechtsextremistische Musikgruppe „Landser“, die schon ab 1993 wegen ihrer strafbaren Texte vorsichtshalber auf öffentliche Auftritte verzichtete, veröffentlichte von 1995 bis 2000 die CDs „Republik der Strolche“ (1995), „Deutsche Wut – Rock gegen oben“ (1998) und „Ran an den Feind“ (2000) mit zum Teil explizit strafbaren, insbesondere volksverhetzenden Texten. Mehrere Tonträger der Band wurden indiziert. Das Kammergericht (KG) Berlin verurteilte die drei Bandmitglieder am 22. Dezember 2003 nach § 129 Strafgesetzbuch (StGB) zu Haftstrafen: Ihnen wurde die Bildung einer kriminellen Vereinigung vorgeworfen, deren Zweck auf die Begehung von Straftaten ausgerichtet gewesen sei.[8] Die Band habe aus dem Verborgenen heraus über Tonträger strafbare rechtsextremistische Inhalte verbreitet. „Landser“ genießt bis heute in der subkulturell geprägten rechtsextremistischen Musikszene Kultstatus. Der ehemalige Bandleader und Sänger Michael Regener ist weiterhin mit seiner Band „Die Lunikoff-Verschwörung“ aktiv und tritt unter dem Namen „Lunikoff“ als Solointerpret auf (siehe Kapitel 3.5).

Weiteren Aufschwung erfuhr die rechtsextremistische Skinheadmusik 1987 mit der Gründung der bereits genannten Organisation B&H in Großbritannien. Ian Stuart Donaldson hatte diese als szeneinternes Netzwerk zur Vermarktung britischer Skinheadbands und zur Propagierung nationalsozialistischen Gedankenguts gegründet. Der Erfolg von B&H führte in den darauffolgenden Jahren zur Gründung von Ablegern („Divisionen“) der Organisation in vielen Ländern der Welt; damit wurde der „Rechtsrock“ international. Eine deutsche „Division“ wurde 1994 gegründet und sechs Jahre später verboten.[9] Die „B&H Division Deutschland“ organisierte bis zu

8 Vgl. KG Berlin, Urteil vom 22.12.2003 – (2) 3 StE 2/02 – 5 (1) (2/02); bestätigt durch Bundesgerichtshof (BGH), Urteil vom 10.03.2005 – 3 StR 233/04.

9 Verbot durch das Bundesministerium des Innern (BMI) am 14.09.2000, unanfechtbar seit dem 13.06.2001.

ihrem Verbot unzählige konspirative Konzerte und produzierte beziehungsweise verbreitete Tonträger mit teils strafbaren und volksverhetzenden Inhalten.

Mitglieder von B&H Berlin auf einer Demonstration der rechtsextremistischen Partei NPD („Nationaldemokratische Partei Deutschlands“[10])

10 2023 Umbenennung in „Die Heimat“.

Kapitel 3

Und heute? Eine heterogene Musikszene

Rechtsextremistische Musik wird heute noch häufig als „Rechtsrock“ bezeichnet. Der Begriff kann aber in die Irre führen, denn die rechtsextremistische Musikszene hat sich seit ihrer Entstehung in den 1980er-Jahren und insbesondere in den vergangenen Jahren stark ausdifferenziert.

Dennoch versammelt „Rechtsrock“ auch heute noch eine große Fangemeinde hinter sich. Gerade für eher lebensältere subkulturell geprägte Rechtsextremisten bleibt die Bezugnahme auf die Skinhead-Subkultur der 1980er- und 1990er-Jahre prägend. Dies zeigen etwa die regelmäßig stattfindenden „Ian Stuart Donaldson Memorials“. Der B&H-Gründer und ehemalige Sänger/Texter von „Skrewdriver“ genießt nach wie vor Kultstatus. Seit seinem Tod durch einen Autounfall am 24. September 1993 werden weltweit alljährlich Ende September Gedenkkonzerte für ihn durchgeführt, die für die Szene von großer Bedeutung sind und gut besucht werden. Der

Wegfall geeigneter Veranstaltungsorte (beispielsweise durch Gewerbeuntersagungen) und die zu erwartenden behördlichen Auflagen und Maßnahmen führten in den letzten Jahren jedoch dazu, dass in Deutschland kaum noch „Memorials“ durchgeführt wurden. Deutsche Rechtsextremisten besuchen aber weiterhin entsprechende Veranstaltungen im Ausland. Gleichwohl hat der gerade unter Rechtsextremisten so populäre „Rechtsrock“ mittlerweile ein Nachwuchsproblem. Bei den ohnehin seltener werdenden Bandneugründungen finden sich meist altbekannte Musiker zusammen, und auch Konzerte werden größtenteils von älteren Szeneangehörigen besucht. Interessant ist daher, wie sich die Szene perspektivisch weiterentwickelt und welche Genres zukünftig eine größere Rolle spielen. Zwar blieb Rockmusik lange Zeit in unterschiedlichen Spielarten (etwa in der rechtsextremistischen Black-Metal-Szene) dominierend, mit der abnehmenden Prägung durch die Skinhead-Subkultur und der generellen Bedeutungsabnahme der Rockmusik änderten sich aber auch die Musikstile in der Szene. Mittlerweile findet rechtsextremistische Musik auch in Form von Balladen, (Party-)Schlagern und Rap Verbreitung.

Seit einigen Jahren gewinnt in der rechtsextremistischen Szene insbesondere Rap an Popularität – trotz seiner Wurzeln in der afroamerikanischen Musik. Immer mehr einschlägige Musiker bedienen dieses Genre. Dahinter steckt vor allem die Absicht, neue Zielgruppen zu erschließen und gerade jüngere Hörer für die Szene zu gewinnen. Rapsongs sind zum Teil von Außenstehenden nur schwer als rechtsextremistisch zu erkennen, da bei neueren Tonträgern darauf geachtet wird, entsprechende Inhalte möglichst subtil zu vermitteln, um nicht durch allzu radikale und menschenverachtende Texte abzuschrecken. Auch haben rechtsextremistische Rockbands ihre Texte in den letzten Jahren inhaltlich entschärft. Musiker und Produzenten versuchen, strafbare Inhalte und eine Indizierung ihrer Tonträger im Allgemeinen zu vermeiden. Hierbei geht es in der Hauptsache um die Vermeidung finanzieller Risiken.

3.1 Rock

Der im Punk und Oi! verwurzelte „Rechtsrock“ stellt noch immer die bedeutendste Stilrichtung in der rechtsextremistischen Musikszene dar. Wie bei unpolitischen Musikprojekten sind auch hier die Genregrenzen fließend: So treten oftmals Heavy-Metal-Elemente und Einflüsse aus anderen Spielarten der Rockmusik hinzu. Nachfolgend werden vier der bedeutendsten deutschen „Rechtsrock“-Bands sowie eine Band des Untergenres →*„National Socialist Hardcore“* (*NSHC*, auch „Hatecore“ genannt) vorgestellt.

„Sleipnir“

Die rechtsextremistische Rockband „Sleipnir“ genießt große Popularität in der Szene. Dies ist vor allem auf das lange Bestehen der Band zurückzuführen – sie ist inzwischen (in wechselnder Besetzung) seit über 30 Jahren aktiv. Auch die regelmäßigen und häufigen Liveauftritte bundesweit sowie gelegentlich im europäischen Ausland, die Vernetzung der Bandmitglieder innerhalb der Szene sowie eine Vielzahl veröffentlichter Tonträger tragen dazu bei, dass „Sleipnir“ als feste Szenegröße gilt. Der Bandname entstammt der – im Rechtsextremismus beliebten – nordischen Mythologie und bezeichnet das achtbeinige Pferd des nordischen Gottes Odin.

In ihren Liedtexten transportiert die Band eindeutig rechtsextremistische Inhalte. Häufig wird eine angebliche Überfremdung Deutschlands durch Migranten – insbesondere Muslime – thematisiert, gegen die man sich zur Wehr setzen müsse. Daneben wird Kritik an der demokratischen Gesellschaftsordnung der Bundesrepublik Deutschland geübt und teilweise auch die Zeit des Nationalsozialismus verherrlicht. Beispielhaft wird Rudolf Hess, der Stellvertreter Adolf Hitlers, in einem nach ihm benannten Lied auf dem

indizierten[11] Album „Ein Teil von mir“ aus dem Jahr 2002 glorifiziert, indem er als Friedensbringer und politischer „Märtyrer“ dargestellt wird.

Die Tonträger enthalten in Teilen jugendgefährdende Inhalte. Insgesamt wurden deshalb bisher 6 der 14 Alben durch die BzKJ indiziert. Für „Mein bester Kamerad“ (1997) existiert darüber hinaus ein Beschlagnahmebeschluss wegen strafbarer Inhalte.[12]

„Oidoxie“

Die rechtsextremistische Band „Oidoxie“ wurde im Jahr 1995 in Dortmund gegründet und veröffentlichte 1997 ihr erstes Album „Kann denn Glatze Sünde sein?“. In der langjährigen Bandgeschichte folgten 15 weitere Alben, von denen 2 durch die BzKJ indiziert wurden. Der Bandname ist ein Wortspiel aus der Bezeichnung des Musikstils Oi! und dem aus dem Griechischen stammenden Begriff Eudoxie.[13]

„Oidoxie“ zeichnet sich insbesondere durch die Nähe zu den in Deutschland verbotenen Organisationen B&H und →*„Combat 18“ (C18)* aus. Die Band hat sich in mehreren ihrer Liedtexte zu C18 bekannt. Am bekanntesten dürfte der Titel „Terrormachine“ aus dem Jahr 2006 sein, der sich zur inoffiziellen Hymne der deutschen C18-Organisation entwickelte und in dem es heißt:

„Fighting for our nation, fighting against the scum.
If you see the hate in our face, you better should run.
Fighting for better nations. We want our cities clean.
This is terrormachine, this is Combat 18.“

„Wir kämpfen für unsere Nation, wir kämpfen gegen den Abschaum.
Wenn du den Hass in unseren Gesichtern siehst, solltest du besser wegrennen.
Wir kämpfen für bessere Nationen. Wir wollen unsere Städte sauber haben.
Das ist die Terrormaschine, das ist Combat 18.“

11 Vgl. BzKJ: Entscheidung Nr. 13896 (V) vom 04.06.2019, bekannt gemacht im Bundesanzeiger AT 28.06.2019.

12 Vgl. BzKJ: Entscheidung Nr. G 14/04 vom 15.06.2004, bekannt gemacht im Bundesanzeiger Nr. 119 vom 30.06.2004; AG Ulm (Baden-Württemberg), Beschluss vom 16.04.1998, Geschäftsnummer: 6 Ds 11 Js 498/98, 6 AK 26/98.

13 Von eudoxia, auf Deutsch: guter Ruf, richtiges Urteil.

„Kategorie C“

Die 1997 in Bremen gegründete Band „Kategorie C“ kann als rechtsextremistische Hooliganband bezeichnet werden. Der Bandname ist eine Anspielung auf die polizeiliche Kategorisierung von Fußballfans gemäß ihrer Gewaltbereitschaft: In der Kategorie C werden von der Polizei sogenannte gewaltsuchende Fans – also Hooligans – geführt.

Die Band gilt als Bindeglied zwischen der Hooligan- und der rechtsextremistischen Szene, da sie in beiden Milieus vor allem wegen ihrer gewaltverherrlichenden Lieder beliebt ist und mit ihren Konzerten zu deren Zusammenhalt und Mobilisierung beiträgt. Der Frontmann von „Kategorie C“ trat unter anderem bei Aufmärschen der →*„Hooligans gegen Salafisten“ (HoGeSa)* auf. Mit einem gleichnamigen Song lieferte die Band auch eine Art Soundtrack für die rechtsextremistische Aktionsgruppe.

Zwar versuchte die Band besonders in ihrer Anfangszeit getreu dem Motto „Fußball bleibt Fußball und Politik bleibt Politik“[14] nach außen hin unpolitisch zu wirken, sie ist jedoch inzwischen eindeutig als rechtsextremistisch zu bewerten. Dafür sprechen unter anderem die regelmäßigen Auftritte für einschlägige Konzertveranstalter, die Vernetzung der Band und ihrer Mitglieder in die rechtsextremistische Szene sowie einschlägige Songtexte. Im September 2023 veröffentlichte die Band beispielsweise einen Song anlässlich des zehnjährigen Jubiläums des rechtsextremistischen Kampfsportformats →*„Kampf der Nibelungen“ (KdN)*.

Überwiegend handeln die Songtexte von Fußball, Alkohol und Gewalt. Es sind jedoch auch eindeutig rechtsextremistische Inhalte auszumachen, wie etwa in dem Lied „Deutschland dein Trikot“. Hier werden deutsche Fußballnationalspieler aufgrund ihrer Hautfarbe rassistisch verunglimpft:

> *„Deutschland, dein Trikot, das ist schwarz und weiß,*
> *doch leider auch die Farbe deiner Spieler.“*

14 Textzeile aus dem Refrain des Titels „Ha Ho He“ auf dem Album „Komme mit uns“ (2002).

„Confident of Victory“ (C.o.V.)

Die Band „Confident of Victory“ war ursprünglich ein Nebenprojekt der rechtsextremistischen Musikgruppe „Sturm und Drang“. Sie veröffentlichte 2001 mit dem Album „F.N.A.B.“[15] ihren ersten Tonträger. Bereits dieses Debütalbum wurde von der BzKJ indiziert, da die Texte durchgängig die Ideologie des Nationalsozialismus und seiner Rassenlehre propagierten, zur Gewalt gegenüber politisch Andersdenkenden und zum Rassenhass anreizten und entsprechend verrohend wirkten.[16]

C.o.V. gehört in der „Rechtsrock“-Szene inzwischen zu den bedeutendsten Bands und hat sich als Studio- und Liveband durch zahlreiche bundesweite Auftritte sowie gelegentliche Auslandskonzerte etabliert. Ihre Lieder erreichen bei YouTube Klickzahlen im hohen fünf- bis sechsstelligen Bereich. Der erfolgreichste Song „Heiliges Band“ von 2019 kommt sogar auf 2,8 Mio. Aufrufe.[17]

„Terrorsphära“

„Terrorsphära“ ist eine rechtsextremistische NSHC-Band mit Mitgliedern aus Österreich und Deutschland, die im Jahr 2010 erstmals in Erscheinung trat. Die Band gilt als musikalisches Aushängeschild der rechtsextremistischen Kampfsportszene. Sie liefert die entsprechende Musik zu Kampfsportveranstaltungen und ihre Mitglieder, die der rechtsextremistischen Kampfsportgruppe „Wardon 21“ angehören, nehmen teilweise auch selbst an den Kämpfen teil. „Wardon 21“ hat die Idee der →*Straight-Edge-Bewegung* übernommen und will einen entsprechenden Lebensstil beziehungsweise ideologischen Überbau in der Kampfsportszene etablieren.

15 Abkürzung für „Freedom, Nation and Blood“, auf Deutsch: „Freiheit, Nation und Blut“.

16 Vgl. BzKJ: Entscheidung Nr. 5361 vom 04.01.2006, bekannt gemacht im Bundesanzeiger Nr. 21 vom 31.01.2006.

17 Stand: 04.08.2025.

3.2 National Socialist Black Metal (NSBM)

Neben der typischen Skinheadmusik und den Stilrichtungen Hardrock beziehungsweise Hardcore haben auch Bands aus dem Genre des Black Metal Anhänger in der rechtsextremistischen Szene. Dabei handelt es sich um eine härter und schneller gespielte Variante des Heavy Metal. Charakteristisch für diese Stilart sind dissonante Gitarrenriffs, eine besonders schnelle Schlagzeugarbeit (sogenannte Blastbeats) und oft gutturaler oder kreischender Gesang. Die unter dem Begriff NSBM bekannt gewordene Musik tauchte bereits Ende der 1990er-Jahre in rechtsextremistischen →*Fanzines* und bei Vertrieben auf.

Vertreter des NSBM benutzen zur Propagierung ihres nationalsozialistischen Weltbilds antichristliche, misanthropische, satanische, nordisch-mythologische und (neu-)heidnische Texte, die an den nicht extremistischen Black Metal anknüpfen. Hinzu kommt eine bewusst positive bis überhöhte Darstellung von Kampf, Krieg, Stärke, Tod sowie die Auslöschung von allem Schwachen und vermeintlich „Minderwertigem". Antisemitische sowie das „Arier"- und Germanentum verherrlichende Positionen in Kombination mit einer →*„Blut und Boden"-Ideologie* bilden darauf aufbauend die Schnittstellen des Black Metal zur rechtsextremistischen Szene.

Überzeugte NSBM-Anhänger bekennen sich unter Verwendung entsprechender Terminologie und Symbolik offen zur ihrer antisemitischen und nationalsozialistischen Ideologie und vertreten antijüdische Weltverschwörungserzählungen. Ihr „Hauptfeind" ist – unter Bezugnahme auf das Heidentum – die jüdisch-christliche Religion: Regierungen demokratischer Staaten werden als „Zionist Occupied Government" (ZOG)[18] bezeichnet und damit als durch Juden kontrolliert und gesteuert angesehen.

Eine Besonderheit des NSBM ist, dass es oftmals an einer klaren Abgrenzung der unpolitischen Black-Metal-Szene diesem gegenüber mangelt. Während es für die meisten klassischen Rockbands undenkbar wäre, sich eine Bühne

18 Auf Deutsch: „Zionistisch besetzte Regierung".

mit rechtsextremistischen Bands wie etwa „Sleipnir“ oder „Terrorsphära“ zu teilen, ist dies in der Black-Metal-Szene viel eher akzeptiert. So treten mitunter deutsche NSBM-Bands bei Festivals im europäischen Ausland auf, bei denen auch klassische Black-Metal-Bands auf der Bühne stehen. Auch im Sortiment unpolitischer Black-Metal-Onlinevertriebe finden sich immer wieder einschlägige Veröffentlichungen von NSBM-Gruppierungen.

„Absurd“

Die bekannteste deutsche NSBM-Band „Absurd“ gilt als deutscher Vorreiter dieser Musikrichtung. Die ursprünglich von Schülern gegründete Band erlangte bereits ein Jahr nach ihrer Gründung 1992 regelrechten Kultstatus in Teilen der rechtsextremistischen Musik- und insbesondere der Black-Metal-Szene. Grund dafür war ein Mord, den drei Bandmitglieder im Jahr 1993 an einem fünfzehnjährigen Mitschüler begangen hatten. Die Tat wurde in den Medien auch als „Satansmord von Sondershausen“ betitelt, da sich zwei der Bandmitglieder, hierunter der Sänger, als Satanisten darstellten. Die nach Jugendstrafrecht verurteilten beiden Haupttäter erhielten je eine achtjährige Haftstrafe. Der dritte Beteiligte wurde als Mittäter ebenfalls nach Jugendstrafrecht zu sechs Jahren Freiheitsstrafe verurteilt. Während der Haftzeit wandten sich zwei der Bandmitglieder dem Rechtsextremismus zu. Nach ihrer Entlassung nahmen sie die →*EP* „Asgardsrei“[19] auf, auf der sich ihre ideologische Ausrichtung deutlich zeigte. Der Tonträger wurde durch die BzKJ indiziert, unter anderem aufgrund der Verherrlichung von Krieg und Nationalsozialismus.[20]

In dem auf die erste Strophe des Deutschlandlieds anspielenden Titel „Germanien über alles“ wurden unter Bezugnahme auf den Wahlspruch der nationalsozialistischen SS „Meine Ehre heißt Treue“ auch deren Mitglieder verherrlicht:

19 „Asgardsrei“ ist die skandinavische Bezeichnung für die Volkssage der „Wilden Jagd“: Eine übernatürliche Jagdgesellschaft bestehend aus Geistern, Dämonen und Göttern, die seit Jahrhunderten durch den nächtlichen Himmel Europas reiten sollen.

20 Vgl. BzKJ: Entscheidung Nr. 5744 vom 02.09.2010, bekannt gemacht im Bundesanzeiger Nr. 148 vom 30.09.2010.

„Uns're Ahnen unerschütterlich, für das Reich und gegen den Feind.
Ihre Ehre, die hieß Treue, in den Adern floß ein Blut.
Und ihr Heldentum soll leiten uns und stets härten uns'ren Mut."

Trotz zahlreicher Besetzungswechsel ist die Band nach über 30 Jahren auch heute noch aktiv. Von der Ursprungsbesetzung ist jedoch lediglich der Bandleader übriggeblieben. Dieser betreibt zudem das NSBM-Label „Darker Than Black" sowie den rechtsextremistischen Vertrieb „Merchant of Death".

3.3 Rap

Rap wurde in der rechtsextremistischen Szene lange Zeit aufgrund seiner afroamerikanischen Wurzeln und als Teil der US-amerikanischen Hip-Hop-Kultur kategorisch abgelehnt. Nachdem sich insbesondere Deutschrap aber im Mainstream etabliert hatte und deutlich wurde, wie beliebt das Genre insbesondere bei Jüngeren ist, wurden auch Rechtsextremisten darauf aufmerksam. Bereits Anfang der 2010er-Jahre versuchten verschiedene einschlägige Musiker, das in Deutschland eher migrantisch geprägte Rap-Genre zu bedienen. Während die meisten Akteure wie etwa „Villain 051" oder „NS Soundsystem" damit nur mäßigen Erfolg hatten, fand der neonazistische Rapper „MaKss Damage" (auch MKD) mit seinem Sprechgesang Anklang in der Szene.

Mitte der 2010er-Jahre kamen mit „Chris Ares"[21] und „Proto" weitere Rapper hinzu, die jedoch im Vergleich zu „MaKss Damage" die rechtsextremistische Agenda ihrer Musik viel subtiler zum Ausdruck bringen. Sie verstehen sich selbst als „patriotische" Rapper und nutzen dementsprechend Vokabular und Ideologeme der →*Neue Rechte* beziehungsweise der →*„Identitäre Bewegung Deutschland e.V." (IBD)*, die sie mit den allgemeinen Stilmitteln des Rap – wie beispielsweise Beleidigung der künstlerischen Konkurrenz – verknüpfen.

21 Bei dem Namen handelt es sich um ein Pseudonym.

Mit unverfänglich wirkenden Texten sollen gezielt auch bislang unpolitische Jugendliche und junge Erwachsene angesprochen und für die rechtsextremistische Szene gewonnen werden. Die hohen Klickzahlen bei Streamingdiensten und Musikvideoportalen sprechen dafür, dass dies zumindest teilweise gelingt und diese Art der Musik auch außerhalb der Szene auf Resonanz stößt.

„MaKss Damage" (MKD)

„MaKss Damage" gilt als einer der Vorreiter des deutschsprachigen Rap in der rechtsextremistischen Szene. Musikalisch begann er nach eigenen Angaben in der politisch „linken" Szene. Seine ersten Alben (2008–2010) waren noch von linksextremistischen Positionen geprägt und zum Teil antisemitisch. In einem Interview berichtete er 2011 dann über seinen Wechsel ins „rechte" Lager. Insgesamt veröffentlichte der Rapper bislang zehn Tonträger, von denen vier durch die BzKJ indiziert wurden. Das 2014 veröffentlichte Album „2033" wurde unter anderem aufgrund von Verherrlichung des Nationalsozialismus indiziert.[22] So findet sich dort beispielsweise eine positive Bezugnahme auf Adolf Hitler, die das neonazistische Weltbild von „MaKss Damage" offenkundig macht:

> *„Sie sagen: Wir brauchen Afrikaner und Araber hier, und ich sage: Wir brauchen wieder jemanden wie Hitler hier."*

Als weiterer Grund für die Indizierung wurde angeführt, dass mehrere Titel zu Rassenhass und Gewalttätigkeit anreizten sowie Frauen, Homosexuelle und Menschen mit anderen politischen Auffassungen diskriminierten.

Seit 2023 ist „MaKss Damage" Teil des rechtsextremistischen Labels und Musikerkollektivs „Neuer Deutscher Standard" (NDS). Gemeinsam mit „Proto", einem der Mitbegründer des Labels, veröffentlichte er Ende 2023 den Song „Weiß, männlich, kampfbereit".

22 Vgl. BzKJ: Entscheidung Nr. 13578 (V) vom 04.09.2018, bekannt gemacht im Bundesanzeiger AT vom 28.09.2018.

„Neuer Deutscher Standard“ (NDS)

Das rechtsextremistische Label und Musikerkollektiv „NDS RECORDS“ (oft nur NDS genannt) wurde im August 2019 von dem Rapper „Chris Ares“ in Bautzen (Sachsen) gegründet. NDS kommt eine besondere Bedeutung in Bezug auf die Produktion und Vermarktung von Rapmusik in der rechtsextremistischen Szene zu. Bereits im Gründungsjahr erzielte der von „Chris Ares“ und „Proto“ herausgebrachte gleichnamige Song „Neuer Deutscher Standard“ einen bemerkenswerten Erfolg: Das Lied erreichte Platz 6 der deutschen Download- und Platz 1 der Amazon Music Charts.

Als erster Vertragsmusiker von NDS wurde noch im August 2019 der Rapper „Proto“ vorgestellt. Während „Chris Ares“ 2020 seinen Rückzug aus der Musikszene und seinen Ausstieg aus NDS bekannt gab, ist „Proto“ auch heute noch als Rapper aktiv und die treibende Kraft bei NDS. Die unter dem Label veröffentlichten Musiker verzichten – nicht zuletzt aufgrund der zu befürchtenden Entfernung von Streamingportalen und Videoplattformen (sogenanntes Deplatforming) – in ihren Texten in der Regel auf allzu offene, plakative rechtsextremistische Aussagen. Der im Jahr 2022 als Kooperation mehrerer Musiker erschienene „NDS Sampler Vol. 1“ wurde dennoch 2024 durch die BzKJ indiziert. Als Gründe für die Entscheidung führte die Behörde beispielsweise die Verherrlichung der NS-Ideologie sowie den Anreiz zu Rassenhass und Diskriminierung an.[23]

Gemeinsam mit dem ebenfalls dem Label NDS zugehörigen Musiker „Kavalier“ veröffentlichte „Proto“ unter anderem die Lieder „Abschiebehauptmeister“ und „Düsi Düsi“, die die Abschiebung von Menschen mit Migrationshintergrund propagieren und in sozialen Medien und auf Streamingplattformen jeweils eine große Reichweite erzielten.[24] In den Liedern heißt es unter anderem:

23 Vgl. BzKJ: Entscheidung Nr. 16767 (V) vom 16.05.2024, bekannt gemacht im Bundesanzeiger AT vom 28.06.2024.

24 1 Million bzw. rund 900.000 Aufrufe bei YouTube; Stand: 13.01.2025. Die ursprünglichen Videos sind mittlerweile gelöscht (Stand: August 2025).

„Denn so wie du hier grad bist, hast du hier nichts mehr verlor'n,
nein, du bist kein echter Deutscher, bist du auch mal hier gebor'n."
(Abschiebehauptmeister)

„Wir singen für den Fortbestand von München bis zum Nordseestrand
die Hauptmeister sind euch bekannt
bei unseren Hits ist sogar Sylt am singen
jeder weiß, es wird Zeit, dass wir den Müll rausbringen (...)
Düsi Düsi, das Land im Fieber, Düsi Düsi, der Abschiebeflieger"
(Düsi Düsi)

3.4 (Party-)Schlager

Rechtsextremisten bedienen auch das Genre (Party-)Schlager. Typischerweise drehen sich die dort verwendeten Texte vorrangig um die Themen Alkohol, Party und Sex. Rechtsextremistische Musikprojekte covern entweder bekannte (Party-)Schlager sowie andere Stimmungsmelodien und versehen sie mit neuen Texten oder interpretieren diese neu. Sie produzieren aber auch eigene Songs. Die genretypischen Themen werden dabei jeweils mit rechtsextremistischen Inhalten verknüpft.

Bereits Ende der 1990er-Jahre gab es mit den „Zillertaler Türkenjägern" das erste derartige Musikprojekt. In der jüngeren Vergangenheit sind mit „Johnny Zahngold" und „Kiwi Kommando" weitere Akteure hinzugekommen. Wenngleich es sich nach wie vor eher um eine Randerscheinung in der rechtsextremistischen Musikszene handelt, sollte der Verbreitungsgrad solcher Musik nicht unterschätzt werden. Aufgrund der eingängigen und im Regelfall bekannten Melodien sowie einfachen Texte, die zum Mitsingen animieren, bieten sie einen leichten Zugang auch für unpolitische Jugendliche und junge Erwachsene.

„Zillertaler Türkenjäger" (heute: „Zillertaler Virenjäger")
Das Bandprojekt „Zillertaler Türkenjäger", das sich heute „Zillertaler Virenjäger" nennt, war Vorreiter des rechtsextremistischen Partyschlagers. Bei

der 1997 erschienenen CD „12 Doitsche Stimmungshits“ handelt es sich bis heute trotz Beschlagnahmebeschlusses[25] aufgrund volksverhetzender Texte um einen in der rechtsextremistischen Musikszene besonders beliebten Tonträger. Auf dem Album wurden verschiedene bekannte Schlager- und Stimmungsmelodien gecovert und mit extrem menschenfeindlichen, rechtsextremistischen Texten unterlegt.

„Johnny Zahngold“

Ein neuerer Vertreter des Genres ist „Johnny Zahngold“. Insbesondere sein Album „Regler nach rechts!“ aus dem Jahr 2020 sorgte für einiges Aufsehen in der Szene. Mit Titeln wie „Ochsenblau ins Kanzleramt“, „Vom Humpenheben wächst der Arm“ oder „Support your local Kneip“ wird insbesondere das trink- und feierfreudige Publikum angesprochen, während Titel wie „Wütende alte weiße Männer“ oder „Monstertruck“ Themen des gesellschaftlichen Diskurses aufgreifen. Weitere Titel wie „Fascho Fasching“ und „Von Togo bis nach Lüderitz“ aus dem Album „Bambule Randale Rechtsradikale“ (2022) lassen keinen Zweifel an seiner politischen Gesinnung.

„Kiwi Kommando“

„Kiwi Kommando“ ist ein neueres Seitenprojekt von „Proto“ und „Kavalier“, welches ebenfalls die feierfreudige Zielgruppe ansprechen soll. Im August 2023 wurde die erste und bisher einzige EP „Dorffest“ mit Songs wie „Ossi Baby“ und „Autobahn“ veröffentlicht. Die Musikvideos zu den beiden Liedern wurden im Internet tausendfach aufgerufen.[26] Mit diesem Musikprojekt hat das Label NDS sein Portfolio über seinen Schwerpunkt im Rap hinaus erweitert – offenbar in der Hoffnung, durch die teils unpolitischen Liedtexte weiter an Popularität zu gewinnen und über dieses musikalische

25 Vgl. u. a. Beschlagnahmebeschluss AG Winsen (Luhe, Niedersachsen) vom 30.03.1998, Az. 7 Gs 113/98; BzKJ: Folgeindizierungsentscheidung Nr. G 1/22 vom 17.05.2022, bekannt gemacht im Bundesanzeiger AT vom 27.06.2022.

26 Das Musikvideo zum Titel „Autobahn“ hatte beispielsweise auf YouTube rund 165.000 Aufrufe (Stand: 13.01.2025). Bei Redaktionsschluss war das Video nicht mehr abrufbar.

Angebot auch bislang nicht politische Personen an die rechtsextremistische Szene heranzuführen.

3.5 Liedermacher/Balladensänger

Neben den bisher genannten Genres bildet die Sparte der Liedermacher/Balladensänger in der rechtsextremistischen Musikszene einen weiteren Schwerpunkt. Es handelt sich dabei um Solointerpreten, die ihre Musik und Texte in aller Regel selbst schreiben und sich nur mit einer Akustikgitarre begleiten.

Diese Musik ist vor allem für eher lebensältere und langjährige Szeneangehörige attraktiv.

Michael Regener – „Lunikoff"/„Die Lunikoff Verschwörung"

Michael Regener ist den Verfassungsschutzbehörden als langjähriger, ideologisch gefestigter Neonazi mit weitreichenden Kontakten innerhalb der rechtsextremistischen Szene bekannt. Im Jahr 2003 wurde er als Leader der inzwischen aufgelösten Band „Landser" wegen der Bildung einer kriminellen Vereinigung nach § 129 StGB verurteilt. Gegen Regener wurde eine Haftstrafe von drei Jahren und vier Monaten verhängt, während zwei weitere Bandmitglieder Bewährungsstrafen erhielten.[27] Im Jahr 2004 gründete er mit den damaligen Mitgliedern der ebenfalls rechtsextremistischen Band „Spreegeschwader" die neue Gruppe „Die Lunikoff Verschwörung". Zusätzlich tritt er unter dem Künstlernamen „Lunikoff" als Solointerpret und Liedermacher auf. Als „Lunikoff" veröffentlicht er zwar auch eigene Songs, in vielen Fällen spielt er bei seinen Auftritten aber auch Songs der Gruppe.

27 Vgl. KG Berlin, Urteil vom 22.12.2003 – (2) 3 StE 2/02 – 5 (1) (2/02). Bestätigt durch BGH, Urteil vom 10.03.2005 – 3 StR 233/04.

Der Musikstil von „Lunikoff“ und der Band „Die Lunikoff Verschwörung“ ist eine Mischung aus Rock und Balladen. Um finanzielle Einbußen oder strafrechtliche Konsequenzen zu vermeiden, verzichtet die Band beziehungsweise der Sänger auf strafrechtlich relevante Texte. Dennoch sind einige Tonträger und auch Sampler, an denen sie beteiligt war, durch die BzKJ indiziert worden. Die Indizierungsgründe sind vielfältig und reichen von antisemitischen Aussagen über Anreizen zum Rassenhass bis hin zur Verherrlichung des Nationalsozialismus.[28] Schon das Debütalbum „Die Rückkehr des Unbegreiflichen“ (2004) wurde noch im selben Jahr von der BPjM indiziert, musste jedoch wenig später aufgrund eines Formfehlers wieder freigegeben werden.

Frank Rennicke

Frank Rennicke bei der Veranstaltung einer der rechtsextremistischen Partei NPD (heute „Die Heimat“) nahestehenden Bürgerinitiative (2008)

Einer der am längsten aktiven und wohl bekanntesten Liedermacher der deutschsprachigen rechtsextremistischen Musikszene ist Frank Rennicke, der sich selbst als „nationaler Barde“ bezeichnet. Der langjährige Neonazi trat bereits im Jugendalter in die später verbotene neonazistische „Wiking-Jugend“[29] ein; als Liedermacher ist er seit den späten 1980er-Jahren aktiv. Musik setzt er dabei bewusst als Transportmittel für seine rechtsextremistische Weltsicht ein. Er deckt in seinen Liedern ein breites Spektrum an Themen ab: In einigen thematisiert er Heimat, Familie, „deutsche“ Werte und Traditionen, andere sind hingegen eindeutig menschenverachtend, NS-verherrlichend und revisionistisch. Bislang wurden insgesamt zehn seiner Tonträger indiziert.

28 Vgl. BzKJ: Entscheidung Nr. 5896 vom 12.04.2012, bekannt gemacht im Bundesanzeiger AT vom 27.04.2012; Entscheidung Nr. 6094 vom 03.12.2015, bekannt gemacht im Bundesanzeiger AT vom 30.12.2015; Entscheidung Nr. 12360 (V) vom 13.04.2016, bekannt gemacht im Bundesanzeiger AT vom 29.04.2016.

29 Die „Wiking-Jugend“ war 1952 als Zusammenschluss mehrerer rechtsextremistischer Jugendverbände gegründet worden. Sie wurde 1994 vom BMI nach dem Vereinsgesetz verboten, da Zielsetzung und organisatorischer Aufbau der früheren „Hitlerjugend“ ähnelten.

Aufgrund seines langjährigen Wirkens sowie der Vielzahl seiner Auftritte und veröffentlichten Tonträgern gilt Rennicke vielen rechtsextremistischen Liedermachern noch heute als Vorbild. Als „Publikumsmagnet“ begleitet er politische Veranstaltungen rechtsextremistischer Organisationen und Parteien oftmals musikalisch.

Exkurs zur Musik des historischen Nationalsozialismus

Für die rechtsextremistische Szene spielt auch Musik aus der NS-Zeit eine – wenn auch im Vergleich zur zeitgenössischen Musik eher untergeordnete – Rolle. Propaganda- und Kampflieder dienten insbesondere der Verherrlichung des NS-Systems und seiner Organisationen. An erster Stelle ist hier das „Horst-Wessel-Lied“ („Die Fahne hoch, die Reihen fest geschlossen …“) zu nennen. Das Kampflied der SA wurde von der nationalsozialistischen Reichsregierung zur „zweiten Nationalhymne“ bestimmt. Das Singen dieses Liedes ist wegen seiner Übereinstimmung mit der NS-Ideologie strafbar. Weitere mit der nationalsozialistischen Ideologie eng verknüpfte und daher unter die Strafbarkeit gemäß § 86a StGB[30] fallende Lieder sind beispielsweise:

- „Vorwärts! Vorwärts! (Unsere Fahne flattert uns voran …)“ (Lied der „Hitlerjugend“)
- „Es zittern die morschen Knochen“ (Lied der NSDAP)
- „Brüder in Zechen und Gruben“ (Kampflied der NSDAP, zur Melodie „Brüder zur Sonne, zur Freiheit“)
- „Siehst Du im Osten das Morgenrot (Volk ans Gewehr …)“ (Liedgut der NSDAP)
- „War einst ein junger Sturmsoldat“ (Lied der SA)
- „Kameraden, lasst erschallen“ (Lied der SA)

30 Verwenden von Kennzeichen verfassungswidriger und terroristischer Organisationen.

Kapitel 4

Wie wird rechtsextremistische Musik verbreitet?

4.1 Tonträger

Rechtsextremistische Tonträger sind im Allgemeinen nur im Szenehandel erhältlich. Für Produktion und Vertrieb haben sich eigene nationale sowie internationale Strukturen entwickelt. Die szeneeigenen Vertriebe führen ein zielgruppenorientiertes Angebot, das neben Tonträgern auch Merchandiseprodukte rechtsextremistischer Musikgruppen sowie Bekleidung mit szenebezogenen Aufdrucken umfasst.

Die Händler bieten ihre Waren größtenteils auf Verkaufsplattformen im Internet an, wobei einige Anbieter gleich über mehrere Internetpräsenzen verfügen; Ladengeschäfte stellen mittlerweile die Ausnahme dar. Gegenüber den Szeneläden vor Ort, deren Betrieb mit Kosten (wie Ladenmieten) und Gefahren (zum Beispiel Angriffe durch den politischen Gegner) ver-

bunden ist, haben Onlineverkäufe neben der Bequemlichkeit für den Käufer und ihrer hohen Reichweite den Vorteil, dass durch die Möglichkeit einer unpersönlichen Bestellung Hemmschwellen für den Kauf solcher Produkte abgesenkt werden.

Vorstellung einiger bedeutender Szenevertriebe

„PC Records“

„PC Records“ wurde im Jahr 2000 in Chemnitz (Sachsen) gegründet und ist einer der am längsten aktiven rechtsextremistischen Musikvertriebe in Deutschland, der auch als Produktionslabel agiert. Die Betreiber sind überregional aktive Rechtsextremisten mit zahlreichen Kontakten in die deutsche und ausländische Musikszene. Der Vertrieb bietet auf einer Unterseite seiner Website nach Altersüberprüfung auch indizierte Tonträger zum Kauf an.

„OPOS Records“ („One People – One Struggle“)

Der in Brandenburg ansässige Vertrieb existiert seit 2007 und hat innerhalb kurzer Zeit eine bedeutende Position innerhalb der rechtsextremistischen Musikszene erlangt. Bis heute wurden über das gleichnamige hauseigene Label knapp 200 Tonträger veröffentlicht.

„Oldschool Records“

Der Vertrieb mit angeschlossenem Label mit Sitz im Allgäu (Bayern) existiert seit Mitte der 2000er-Jahre und ist aktuell das bedeutendste nationale Produktionslabel. Der Betreiber ist eng mit der regionalen rechtsextremistischen Szene verknüpft und Mitglied der Skinhead-Gruppierung „Voice of Anger“.

Um nicht in den Fokus von Strafverfolgungsbehörden zu gelangen und damit einhergehende Einnahmeverluste zu riskieren, lassen die Produzenten und Vertreiber rechtsextremistischer Tonträger diese oftmals vor ihrer Veröffentlichung anwaltlich prüfen. Strafbare Tonträger werden in den offen zugänglichen Webshops in der Regel nicht angeboten oder beworben, jedoch über im Ausland ansässige Webshops sowie szeneintern (zum Beispiel per Handverkauf) vertrieben. Sogenannte mobile Händler bieten Tonträger und Band-Merchandise außerdem am Rande rechtsextremistischer Veranstaltungen an.

Jährlich erscheinen etwa 80 bis 100 neue Tonträgerproduktionen deutscher rechtsextremistischer Musiker. Während sich diese Zahl in den vergangenen Jahren kaum verändert hat, sank die Auflagenhöhe der Erstproduktionen merklich. Wurden vor einigen Jahren noch Erstauflagen mit bis zu vierstelliger Höhe veröffentlicht, liegen diese heute größtenteils im mittleren dreistelligen Bereich. Auch die rechtsextremistische Musikszene kämpft im Zeitalter von Streamingplattformen mit sinkenden Verkaufszahlen. Gerade für jüngere Rechtsextremisten dürften CDs oder Vinylplatten inzwischen kaum noch eine Rolle spielen.

Dennoch sind sie nach wie vor fester Bestandteil des Warenangebots rechtsextremistischer Vertriebe, denn sie besitzen insbesondere für eher lebensältere Szeneangehörige einen hohen Sammlerwert. Die Vertriebe bieten deshalb gezielt spezielle Sammlerboxen (in eigens hergestellten Metall- oder Holzboxen verpackte Tonträger) an. Neben CDs wurden zuletzt auch wieder vermehrt Vinylplatten veröffentlicht – oft in besonderen Ausführungen[29] mit geringer Auflagenhöhe. Hauptsächlich handelt es sich dabei um ältere Aufnahmen von beliebten Bands der Szene.

29 Beispielsweise als „Coloured Vinyl" (farbige Schallplatten) oder „Picture Discs", bei denen statt der gewöhnlichen schwarzen Farbe ein Bild auf der Oberfläche der Platte eingearbeitet ist.

Alleine mit dem Verkauf einschlägiger Tonträger können die Vertriebsdienste jedoch nicht rentabel wirtschaften. Um die finanziellen Einbußen anderweitig aufzufangen, haben die Versandhändler bereits vor Jahren angefangen, ihre Angebotspalette zu erweitern. Zu Beginn wurden vor allem Merchandiseartikel wie T-Shirts oder Kapuzenpullover mit Bandnamen beziehungsweise -logos ins Sortiment aufgenommen.

Mittlerweile umfasst das Verkaufsangebot rechtsextremistischer Vertriebe auch andere Textilien, Fahnen, Plakate, szenetypische Devotionalien sowie zunehmend Alltagsaccessoires wie Sonnenbrillen, Gürtelschnallen, Handyhüllen oder Schüsselbänder. So gibt es beispielsweise neben Bettwäsche, Strandtüchern oder Bikinis mit Reichsadler auch Weihnachtsbaumschmuck im schwarz-weiß-roten Design der Reichsflagge oder Ostereier mit der Beschriftung „Luftwaffe“.

Während der Absatzmarkt von Tonträgern seit Jahren stagniert und die Gewinne eher rückläufig sind, floriert der Verkauf entsprechender Artikel. Ein Beispiel für einen solchen Szenevertrieb, der neben Tonträgern und DVDs von rechtsextremistischen Musikgruppen überwiegend Bekleidungsartikel und Lifestyleprodukte mit rechtsextremistischem Bezug anbietet, ist „Druck 18“. Der Vertrieb mit Sitz in Auengrund (Thüringen) wird seit 2013 von einem langjährigen Neonazi betrieben.

4.2 Streamingdienste, Downloadportale, Videoplattformen und soziale Medien

Rechtsextremistische Labels und Musiker nutzen neben Webshops und „mobilen Händlern“ auch gezielt (illegale) Downloadportale, Streaming-

dienste, Videoplattformen und soziale Medien zur Verbreitung ihrer Musik, um ein breiteres, tendenziell jüngeres Zielpublikum zu erreichen. Insbesondere Jugendliche greifen beim Musikkonsum am häufigsten auf Streaming- und Downloadplattformen zurück. Dieser unkomplizierte und stetig verfügbare Zugang zu rechtsextremistischer Musik über entsprechende Angebote im Internet ist gerade im Hinblick auf das Radikalisierungspotenzial für Jugendliche und junge Erwachsene problematisch. Denn auch auf unpolitischen kommerziellen Musikdownload- und Streamingplattformen sind zahlreiche rechtsextremistische Titel auffindbar. Auf ausländischen Plattformen sind zudem häufig in Deutschland strafbare oder indizierte Titel abrufbar.

Auf Videoplattformen wie YouTube erzielen rechtsextremistische Musiker mit professionell gestalteten Musikvideos beachtliche Reichweiten. Musiker des rechtsextremistischen Labels „NDS Records" erreichten zumindest in der Vergangenheit mit ihren Videos mitunter Hunderttausende Klicks. Einige „Szenegrößen" wie beispielsweise die Band „Kategorie C" überschreiten mit ihren Musikvideos sogar die Millionenmarke. Auf solchen Videoplattformen werden auch ganze Playlists hochgeladen, wobei häufig nur die Tonspur und Standbilder (beispielsweise das Albumcover) verwendet werden. Auch diese inoffiziellen Uploads machen rechtsextremistische Musik niedrigschwellig für jedermann verfügbar.

Rechtsextremistische Musiker und Labels vermarkten ihre Alben und Songs auch in sozialen Medien. Häufig werden dort im Vorfeld einer Veröffentlichung sogenannte Snippets (Zusammenschnitte verschiedener Textausschnitte), Vorabrezensionen oder auch begleitende Musikerinterviews veröffentlicht. Die Szene macht also „Promo"[30], wie es allgemein in der Musikbranche üblich ist.

Inzwischen wird auch die auf Kurzvideos spezialisierte Videoplattform TikTok von der rechtsextremistischen Musikszene genutzt. Der Rapper „MaKss Damage" veröffentlicht dort regelmäßig eigens für die Plattform produ-

30 Abkürzung für „promotion", auf Deutsch: Werbung.

zierte „Freetracks“. Diese bezeichnet er der Videolänge entsprechend als „59 seconds“.[31] Während manche dieser Videos recht unverfänglich erscheinen und sich etwa mit dem Thema Familie beschäftigen, werden in anderen antisemitische Chiffren genutzt und fremdenfeindliche Inhalte transportiert. Auch diese TikTok-Videos erreichen mitunter Hunderttausende Menschen.

31 Ursprünglich konnten auf TikTok nur maximal 60-sekündige Videos hochgeladen werden.

Kapitel 5

Woran lässt sich rechtsextremistische Musik erkennen?

Rechtsextremistische Bands beziehungsweise Musik sind nicht immer auf den ersten Blick als solche zu erkennen. Es gibt jedoch eine Reihe von Anhaltspunkten, die auf eine entsprechende Ideologie hinweisen können:

- **Bandname**
  Bereits aus dem Bandnamen können sich Hinweise auf eine rechtsextremistische Ideologie ergeben. Gängig sind unter anderem Bandnamen mit germanisch-mythologischem Bezug (zum Beispiel „Mjöllnir", „Thoytonia"), militaristische Selbstbezeichnungen (beispielsweise „Spreegeschwader", „Landser", „Stahlkappenglanz", „Flak"), Namen mit Bezug zum historischen Nationalsozialismus (wie „Schwarzer Orden") und aggressiv klingende sowie rassistische Namen (etwa „Aryan Brotherhood").

- **Texte**
  Die jeweiligen Texte sind zentral für die Einordnung von Musik als rechtsextremistisch. Diese vermitteln – teils unterschwellig – Feindbilder und Fragmente einer nationalistischen, fremdenfeindlichen, antisemitischen und antidemokratischen Ideologie.

- **Vertriebswege**
  Es ist außerdem lohnenswert, sich genauer anzusehen, über welche Internetplattform der Verkauf des Tonträgers erfolgt. Rechtsextremistische Musik ist in der Regel nicht im normalen Handel erhältlich, sondern nur bei szeneeigenen Anbietern wie den zuvor genannten „PC Records“, „OPOS Records“, „Oldschool Records“ und „Druck 18“.

- **Symbole und andere rechtsextremistische Erkennungszeichen**

  Die im Zusammenhang mit der Musik auf dem Cover oder im Booklet der Tonträger verwendete Symbolik kann ebenfalls Anhaltspunkte für einen rechtsextremistischen Hintergrund bieten. Die Broschüre des Bundesamtes für Verfassungsschutz (BfV) „Rechtsextremismus: Symbole, Zeichen und verbotene Organisationen“ gibt einen Überblick über einschlägige Symbole, die auf eine rechtsextremistische Gesinnung hindeuten können.

- **Vernetzung der Band innerhalb der Szene**
  Mitglieder rechtsextremistischer Bands sind in der Szene oftmals gut vernetzt. In einigen Fällen sind die Akteure außerdem in einschlägigen Organisationen (wie der Neuen Rechten, neonazistischen Gruppierungen oder Kampfsportgruppen wie „Wardon21“) oder Parteien (etwa „Die Heimat“ (vormals NPD) oder „Der III. Weg“) eingebunden. Entsprechende Hinweise können sich beispielsweise aus den Profilen in sozialen Medien ergeben oder dadurch, dass die Musiker regelmäßig auf Szeneveranstaltungen auftreten.

Es ist auch aufschlussreich, auf welchen Kanälen die Musik angeboten wird und welchen Medien die Bands/Musiker Interviews geben. Eine Vermarktung dieser Musik findet fast ausschließlich innerhalb der Szene statt und wird durch die Betreiber bestimmter Websites (etwa „Frontmagazin“) und Fanzines (wie zum Beispiel das „Rock Hate“-Magazin) vorangetrieben.

Kapitel 6

Musikveranstaltungen als Teil der rechtsextremistischen „Erlebniskultur“

Einschlägige Musik hat einen besonderen Stellenwert für viele Rechtsextremisten. Die Teilnahme an szeneinternen Musikveranstaltungen stellt – insbesondere für aktionsorientierte Angehörige der subkulturell-rechtsextremistischen Szene – einen wichtigen Teil ihrer „Erlebniskultur“ dar. Sie sehen darin eine Möglichkeit, ihre Ideologie in einer geschlossenen Gemeinschaft auszuleben. Gerade in der Frühphase der Radikalisierung steht für Jugendliche und Heranwachsende weniger die Ideologie, sondern vielmehr der Erlebnisfaktor und Eventcharakter von Musikveranstaltungen im Vordergrund.

Bei den Auftritten rechtsextremistischer Bands/Musiker werden folgende Veranstaltungsformen unterschieden:

- Konzerte
- Lieder- und Balladenabende
- sonstige Veranstaltungen mit Musikdarbietungen

6.1 Konzerte

Rechtsextremistische Konzerte, bei denen in der Regel mehrere Bands live auf der Bühne auftreten, vermitteln ein Zusammengehörigkeitsgefühl und ermöglichen den Teilnehmern das ungehemmte Ausleben der eigenen Gesinnung bei starkem Alkoholkonsum. Die oftmals eher informellen, netzwerkartigen Strukturen innerhalb der Szene werden durch Konzertteilnahmen gepflegt und ausgebaut.

Solche Konzerte werden häufig konspirativ geplant und nur auf szeneinternen Kommunikationswegen angekündigt. Sofern möglich, versuchen die Veranstalter szeneeigene Objekte und Grundstücke zu nutzen. Da die Auswahl derartiger Objekte (oftmals ehemalige Gaststätten oder zuvor landwirtschaftlich respektive gewerblich genutzte Gebäude) begrenzt ist, werden zusätzlich Veranstaltungslokale wie etwa Vereinsheime angemietet. Dies geschieht in der Regel unter Verschleierung des wahren Charakters der Veranstaltung gegenüber den Vermietern. Stattdessen wird behauptet, dass es sich um eine Geburtstags- oder Hochzeitsfeier handele.

Um polizeilichen Kontrollmaßnahmen zu entgehen oder sie zumindest zu erschweren, werden die Veranstaltungsorte zum Teil erst sehr kurzfristig festgelegt. Konzertbesucher werden dabei oft über Vortreffpunkte zum eigentlichen Veranstaltungsort gelotst. Der mit einer solch flexiblen Organisationsform verbundene Eventcharakter und der Reiz des Verbotenen wirkt auch auf Jugendliche und junge Erwachsene anziehend. Sie können deren Einstieg in die Szene begünstigen.

Für die Veranstalter sowie die auftretenden Musikgruppen und Solointerpreten stellen Konzerte eine wichtige finanzielle Einnahmequelle dar. Hierzu zählen neben Eintrittsgeldern vor allem Erlöse aus dem Verkauf alkoholischer Getränke und diverser Merchandiseartikel.

Das „Gasthaus Goldener Löwe“ in Kloster Veßra (Thüringen) war bis 2024 ein bekannter Treffpunkt und Veranstaltungsort der Szene.

Der regionale Schwerpunkt der Konzerte liegt seit Jahren in den östlichen Bundesländern, insbesondere in Sachsen. Hier kann die Szene im Vergleich zum Westen Deutschlands auf mehr szeneeigene Objekte/Grundstücke und Veranstaltungsorte zugreifen. Dazu kommen langjährig erfahrene und gut vernetzte Konzertveranstalter sowie eine ausreichend vorhandene Publikumsbasis. Der Besucherdurchschnitt der letzten fünf Jahre (2020–2024) lag bei rund 115 Personen. Konzerte mit mehr als 300 Besuchern stellten eine absolute Ausnahme dar.

6.2 Lieder-/Balladenabende

Diese Musikveranstaltungen werden in der Regel von Liedermachern und Einzelinterpreten bespielt, die zumeist lediglich Akustikgitarren zur instrumentalen Begleitung nutzen. Durch diese Art der Darbietung stehen die Texte mit ihren politischen Inhalten stärker im Vordergrund. Das Publikum verhält sich meist disziplinierter als bei Konzerten, die unter anderem auf die (physische) Interaktion zwischen den Besuchern ausgelegt sind.

Die Zahl der Lieder-/Balladenabende ist in den vergangenen Jahren stark angestiegen: Seit 2016 liegt sie regelmäßig – in den letzten Jahren auch deutlich – über der rechtsextremistischer Konzerte. Die Gründe hierfür sind vielfältig. Zunächst ist der logistische Aufwand für Lieder-/Balladenaben-

de weitaus geringer als der für Konzerte. Zudem ist die Gefahr finanzieller Verluste für den Fall, dass die Veranstaltung beispielsweise aufgrund eines behördlichen Verbots oder einer polizeilichen Auflösung nicht planmäßig durchgeführt werden kann, ebenfalls deutlich niedriger. Außerdem können Veranstalter hier auf kleinere und damit meist einfacher verfügbare Veranstaltungsobjekte wie Lokale, Vereinsheime oder Parteiobjekte zurückgreifen. Solche Lieder- und Balladenabende finden in der Regel vor kleinerem Publikum statt; der Besucherdurchschnitt der letzten 5 Jahre lag bei etwa 50 Personen.

6.3 Sonstige Veranstaltungen mit Musikdarbietungen

Unter dieser Bezeichnung werden im Verfassungsschutzverbund solche Veranstaltungen erfasst, bei denen musikalische Beiträge zwar einen mehr oder minder dominierenden Part einnehmen, jedoch nicht den alleinigen Veranstaltungsinhalt ausmachen. Hierzu zählen beispielsweise Vortragsabende, bei denen Liedermacher auftreten, Geburtstagsfeiern mit Livemusik, aber im Einzelfall auch rechtsextremistische Demonstrationen mit musikalischer Begleitung. Bei diesen Veranstaltungen werden neben subkulturellen Elementen wie dem Erlebnis von Livemusik auch politische Inhalte in Form von Redevorträgen verbreitet.

Die Zahl der durchgeführten sonstigen Veranstaltungen mit Musikdarbietungen ist – ebenso wie die der Liederabende – in den letzten Jahren sehr stark gestiegen – bis auf einen neuen Höchststand von rund 150 im Jahr 2023. In der Regel handelt es sich auch hier um eher kleine Veranstaltungen, die im Durchschnitt in den letzten 5 Jahren von knapp 60 Teilnehmern besucht wurden.

Anders als früher finden seit einigen Jahren keine besucherstarken großen Musik- und Rednerveranstaltungen mehr statt. Zuletzt konnte 2019 etwa mit dem „Schild & Schwert-Festival“ in Ostritz (Sachsen) eine größere Festivalveranstaltung festgestellt werden. Damals kamen zu zwei Terminen im März und Juni insgesamt etwa 1.260 Besucher. Den größten Zuspruch in

diesem Segment erfuhr die Veranstaltung „Rock gegen Überfremdung – Identität und Kultur bewahren – Rede- und Musikbeiträge gegen den Zeitgeist“ am 15. Juli 2017 in Themar (Thüringen), an der rund 6.000 Personen teilnahmen. Begünstigt wurden solche Veranstaltungen auch dadurch, dass sie von den Organisatoren zum Teil als Versammlungen angemeldet worden waren und daher unter dem besonderen Schutz des Versammlungsrechts stattfanden.[32]

Bühne des „Schild & Schwert-Festivals“ 2018

Zuletzt waren die Besucherzahlen aber auch bei derartigen öffentlichkeitswirksamen Musikgroßveranstaltungen stark zurückgegangen. Die behördlichen Maßnahmen (Auflagen zur Einhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung wie das Verbot von Alkoholausschank oder die Maßgabe, keine indizierten Lieder zu spielen) dürften dafür gesorgt haben, dass die Planung

32 Nach der Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts können Veranstaltungen auch dann unter den Schutzbereich der Versammlungsfreiheit gem. Art. 8 des Grundgesetzes fallen, „wenn sie ihre kommunikativen Zwecke unter Einsatz von Musik […] verwirklichen. Dies ist zu bejahen, wenn zur kommunikativen Entfaltung mit dem Ziel eingesetzt [wird], auf die öffentliche Meinungsbildung einzuwirken.“ Sofern eine Veranstaltung Versammlungscharakter genießt, können Auflagen durch die zuständigen Behörden grundsätzlich nur nach Maßgabe des jeweils geltenden Versammlungsrechts und unter Berücksichtigung der besonderen Hürden, die mit der verfassungsrechtlichen Garantie auf Versammlungsfreiheit einhergehen, auferlegt werden.

solcher Veranstaltungen aufgrund drohender finanzieller Verluste unattraktiv für die Veranstalter geworden ist.

Derartige Musikveranstaltungen finden auch in vielen anderen europäischen Ländern statt, und es bestehen zahlreiche Kontakte und Verbindungen innerhalb der internationalen rechtsextremistischen Musikszene. Deutsche Musikgruppen und Solointerpreten treten oftmals im Ausland auf. Im Gegenzug beteiligen sich ausländische rechtsextremistische Bands an Musikveranstaltungen in Deutschland. Teilweise reisen auch deutsche Konzertbesucher zu rechtsextremistischen Veranstaltungen ins europäische Ausland.

Kapitel 7

Behördliches Vorgehen gegen die rechtsextremistische Musikszene

Da rechtsextremistischen Musikveranstaltungen eine zentrale Bedeutung insbesondere für die Vernetzung der Szene und zur Generierung finanzieller Einnahmen zukommt, liegt ein Hauptaugenmerk der Sicherheitsbehörden des Bundes und der Länder auf deren Verhinderung. Sie sind bestrebt, die rechtsextremistische Musikszene durch vielfältige Maßnahmen möglichst nachhaltig zu schwächen und den Handlungsspielraum der Akteure einzuschränken.

Im Rahmen der rechtlichen Möglichkeiten findet eine intensive Zusammenarbeit der Sicherheitsbehörden statt, indem sie Maßnahmen für Verbote/Beschränkungen durch die örtlichen Polizei- und Kommunalbehörden unterstützen. Diese können darin bestehen, dass die Ordnungsbehörden an Verpächter herantreten (sofern das Objekt im Vorfeld bekannt wird) und diese über den tatsächlichen Hintergrund und Charakter der geplanten Veranstaltung aufklären. Da die Räume häufig in Unkenntnis des eigentlichen Zwecks zur Verfügung gestellt werden, führt ein aufklärendes Gespräch in vielen Fällen zur Auflösung der entsprechenden Verträge.

Zudem werden bekannt gewordene Ausrichtungsorte auf die Einhaltung bau- und veranstaltungsrechtlicher Bestimmungen überprüft. Wenn diese nicht erfüllt sind, können auch auf diesem Wege Veranstaltungen im Vorfeld verhindert werden.

Personalienfeststellung nach Auflösung eines rechtsextremistischen Konzerts im Vereinsheim einer Kleingartenanlage in Gelsenkirchen (Nordrhein-Westfalen)

Darüber hinaus zeigt die Polizei Präsenz: Personenkontrollen anreisender Konzertbesucher sowie Durchsuchungen nach eventuell mitgeführten verbotenen Gegenständen wie Waffen wirken abschreckend und senken zugleich das Gefährdungspotenzial. Wenn im Konzertverlauf Bands oder Besucher gegen Gesetze oder Auflagen verstoßen, kann die Polizei die Veranstaltung auflösen. Ein Verbot kommt insbesondere dann in Betracht, wenn eine Beeinträchtigung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung vorliegt.

Wirkungsvolle Maßnahmen können außerdem Auflagen der Ordnungs- und Versammlungsbehörden und deren konsequente polizeiliche Umsetzung bei Musikgroßveranstaltungen sein. Durch entsprechende Auflagen (insbesondere das Verbot des Alkoholausschanks) kann die Attraktivität der Veranstaltung erheblich geschmälert werden. Besonders deutlich wurde das durch den Einbruch der Besucherzahlen auf den jeweils zweitägigen Musik- und Rednerveranstaltungen „Schild & Schwert-Festival“ und „Tage

der nationalen Bewegung“, die zuletzt im Jahr 2019 mit einschneidenden Auflagen stattfanden. Am ersten „Schild & Schwert-Festival“ im April 2018 nahmen rund 1.300 Personen teil, im Juni 2019 waren bei der Neuauflage insgesamt nur noch 700 Besucher vor Ort.

Einlasskontrolle der Polizei bei „Rock gegen Überfremdung“ in Themar 2019

Neben der Verhinderung beziehungsweise Einschränkung inländischer Musikveranstaltungen werden außerdem auch Maßnahmen getroffen, wenn Anhaltspunkte für eine geplante Reise deutscher rechtsextremistischer Musiker zu einem Auftritt im Ausland vorliegen. In diesen Fällen werden – soweit rechtlich möglich – ausreiseverhindernde Maßnahmen durch die Bundespolizei sowie die örtlich zuständigen Passbehörden getroffen. Dies trägt zur Schwächung der internationalen Vernetzung der rechtsextremistischen Musikszene bei. Nicht zuletzt entstehen dadurch auch erhebliche finanzielle Verluste für die beteiligten Musikgruppen und Konzertveranstalter. Zudem kann ausländischen rechtsextremistischen Musikern die Einreise nach Deutschland verwehrt werden, wenn anzunehmen ist, dass durch deren Auftritte die öffentliche Sicherheit und Ordnung hierzulande gefährdet werden.

Seitdem vermehrt ausreiseverhindernde Maßnahmen gegen rechtsextremistische Bands und Musiker üblich geworden sind, werden diese bei den Veranstaltungen mittlerweile nicht mehr mit dem konkreten Namen der

Band oder des Musikers, sondern mit Formulierungen wie „Special Guest from Europe“ angekündigt, um diese Maßnahmen zu erschweren.

Die Sicherheitsbehörden nehmen aber nicht nur Musikveranstaltungen in den Blick, sondern auch Betreiber rechtsextremistischer Gaststätten und Veranstaltungsobjekte. Insbesondere in Fällen, in denen sich diese einschlägig im Zusammenhang mit ihrer Gaststätten- oder Gewerbeausübung strafbar gemacht haben, kommt ein Entzug der jeweiligen rechtlichen Erlaubnis wegen Unzuverlässigkeit in Betracht. Die gewerberechtliche Unzuverlässigkeit kann damit begründet werden, dass durch den Betreiber strafbare Handlungen Dritter bei Veranstaltungen in dem Objekt geduldet werden und keine notwendigen Maßnahmen gegen solche Straftaten (beispielsweise gemäß §§ 86a und 130 StGB) getroffen wurden.

Rechtsextremistische Tonträger werden von den Sicherheitsbehörden auf strafrechtliche Relevanz geprüft. Die zuständigen Polizeibehörden gehen entsprechenden Hinweisen nach und verfolgen die Urheber – soweit diese bekannt sind – strafrechtlich. Hierzu zählen neben Musikgruppen und Solointerpreten (hier insbesondere die Liedtexter) auch die produzierenden Musiklabel und die Vertriebe, die diese strafbaren Tonträger zum Kauf anbieten. Insbesondere folgende Straftatbestände sind in den Liedtexten, auf CD-Covern und in Booklets feststellbar:

- Volksverhetzung (§ 130 StGB)
- Verwenden von Kennzeichen verfassungswidriger und terroristischer Organisationen (§ 86a StGB)
- Verbreiten von Propagandamitteln verfassungswidriger Organisationen (§ 86 StGB)
- Verunglimpfung des Staates und seiner Symbole (§ 90a StGB)
- öffentliche Aufforderung zu Straftaten (§ 111 StGB)
- Billigung von Straftaten (§ 140 StGB)

Darüber hinaus sind Jugendschutzbestimmungen relevant. Sicherheitsbehörden und andere Antragsberechtigte können rechtsextremistische Tonträger bei der BzKJ zur Indizierung anregen. Eine Jugendgefährdung sieht diese unter anderem bei Medien vor, die:

- zu Rassenhass, Gewalttätigkeit und/oder Verbrechen anreizen,
- verrohend wirken,
- den Nationalsozialismus verherrlichen,
- Menschengruppen diskriminieren,
- selbstzweckhafte, detaillierte Gewaltdarstellungen beinhalten,
- die Demokratiefähigkeit gefährden oder Demokratiefeindlichkeit fördern.

Außerdem ist eine Indizierung der Medien möglich, wenn Straftatbestände (hier insbesondere im Hinblick auf die §§ 86a, 130 und 131[33] StGB) erfüllt werden. Als Folge einer Indizierung dürfen entsprechende Tonträger nicht mehr beworben und an Minderjährige verkauft werden. Bei strafbaren Inhalten können sie beschlagnahmt und eingezogen werden.

Daneben ist auch die Zivilgesellschaft bei der Bekämpfung der Verbreitung rechtsextremistischen Gedankenguts gefragt. Neben der Anregung der Indizierung bei der BzKJ gibt es auch bei der Verbreitung rechtsextremistischer Musik über das Internet Handlungsmöglichkeiten. Auf den in Kapitel 4.2 genannten Plattformen können Nutzer den Betreibern rechtsextremistische Musik melden, gerade wenn es sich um strafbare, indizierte, zu Gewalt aufrufende oder den Nationalsozialismus verherrlichende Stücke handelt.

33 Gewaltdarstellung.

Ausblick

Die rechtsextremistische Musikszene hat sich in den letzten Jahrzehnten stark ausdifferenziert und professionalisiert. Von Balladen über Rap und (Party-)Schlager bis hin zu Black Metal sowie Hard Rock werden mittlerweile nahezu sämtliche Musikstile bedient. Das musikalische Angebot richtet sich schon lange nicht mehr nur an Angehörige der rechtsextremistischen Szene. Rechtsextremisten versuchen – auch durch scheinbar unverfängliche Texte und die subtile Vermittlung einschlägiger Inhalte – gezielt, eine breitere Hörerschaft als früher zu erreichen. Dabei nutzen sie vor allem das Internet zur Vermarktung und Verbreitung ihrer Musik: Sie veröffentlichen Musikvideos auf Videoplattformen, verbreiten ihre Musik über Streamingdienste und nutzen soziale Medien zur „Promo".

Diese Versuche rechtsextremistischer Musiker, ihre Musik einer breiteren Öffentlichkeit bekannt zu machen und eine Strahlkraft über die Szene hinaus zu erzielen, waren allerdings bislang wenig erfolgreich. Die Bedeutung einschlägiger Musik für die Szene selbst ist jedoch weiterhin hoch. Konzerte stärken den Zusammenhalt und es findet eine (zum Teil auch internationale) Vernetzung mit Gleichgesinnten statt. Zudem werden mit der Organisation von Konzerten sowie dem Vertrieb rechtsextremistischer Musik Gelder erwirtschaftet.

Die Sicherheitsbehörden bearbeiten im Rahmen ihrer gesetzlichen Aufträge und Möglichkeiten die rechtsextremistische Musikszene. Die behördlichen Maßnahmen der vergangenen Jahre wie Veranstaltungsverbote, -auflösungen oder -einschränkungen, Indizierungen, Reisebeschränkungen oder Strafverfahren zeigen Wirkung: So konnte die internationale Vernetzung der Musikszene geschwächt werden, indem in mehreren Fällen Ausreisen rechtsextremistischer

Musiker zu Konzerten im Ausland behördlich verhindert wurden. Zudem fanden mehrere Jahre in Folge keine besucherstarken Musikgroßveranstaltungen mehr statt, die bis 2019 noch regelmäßig eine größere Zahl von Rechtsextremisten zusammenführten. Aufgrund der hohen Bedeutung von Musik für die rechtsextremistische Szene bildet diese dennoch auch weiterhin einen besonderen Beobachtungsschwerpunkt des BfV.

Glossar

→ ***„Blood & Honour" (B&H)***

Bei „Blood & Honour" (B&H) handelt es sich um eine international agierende neonazistische Skinhead-Bewegung, die 1987 in Großbritannien durch das rechtsextremistische Idol Ian Stuart Donaldson gegründet wurde. Ziele von B&H sind die Produktion und der Vertrieb rechtsextremistischer Musik sowie die Organisation von Musikveranstaltungen zur Verbreitung nationalsozialistischen Gedankenguts. In Deutschland existierte seit 1994 eine eigene „Division", die im Jahr 2000 vom BMI verboten wurde. „Blood & Honour" bedeutet auf Deutsch „Blut und Ehre", eine Parole der „Hitlerjugend" im historischen Nationalsozialismus, deren Nutzung den Straftatbestand des Verwendens von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen erfüllt (§ 86a StGB).

→ ***Seite 7***

→ ***„Blut und Boden"-Ideologie***

Die „Blut und Boden"-Ideologie war zentraler Bestandteil der nationalsozialistischen Weltanschauung und der landwirtschaftlichen Organisation.

Dabei wird eine vermeintliche Einheit zwischen dem rassisch definierten sogenannten Volkskörper („Blut“) und einem angeblich dazugehörigen Siedlungsgebiet („Boden“) als ein Ideal auf den gegenwärtigen Staat und seine Gesellschaft übertragen.

→ ***Seite 21***

→ ***„Combat 18“ (C18)***

„Combat 18 Deutschland“ war die deutsche Sektion der 1992 im Vereinigten Königreich als Saalschutztruppe der rechtsextremistischen „British National Party“ gegründeten Vereinigung „Combat 18“. Vereinszweck von „C18 Deutschland“ war die Verbreitung einer rechtsextremistischen, fremdenfeindlichen und antisemitischen Ideologie, vornehmlich durch den Vertrieb von Tonträgern, die Organisation von Konzerten und den Verkauf von Merchandiseartikeln. Der Verein wurde 2020 durch das BMI verboten.

→ ***Seite 18***

→ ***EP***

EP steht für „Extended Play“ und bezeichnet einen Tonträger, der aufgrund seiner Titelanzahl zwischen einer Single und einem Album einzuordnen ist.

→ ***Seite 22***

→ ***Fanzine***

Der Begriff setzt sich aus den Worten „Fan“ und „Magazine“ zusammen und bezeichnet in der Regel subkulturelle Publikationen. In der rechtsextremistischen Szene informieren diese über Musikgruppen, Tonträger, Konzerte sowie sonstige Szeneveranstaltungen. Aktivisten und rechtsextremistische Gruppierungen erhalten in Interviews Gelegenheit zur Selbstdarstellung und zur Verbreitung ihres Gedankenguts. Durch die zunehmende Nutzung des Internets hat diese Art der szeneinternen Informationsweitergabe an Bedeutung verloren, wenngleich auch heute noch Printmagazine mit subkulturellen Inhalten existieren.

→ ***Seite 21***

→ ***„Hooligans gegen Salafisten" (HoGeSa)***

Bei „Hooligans gegen Salafisten" (HoGeSa) handelte es sich um einen zeitweisen bundesweiten Zusammenschluss von Hooligans. HoGeSa wurde insbesondere durch eine Demonstration in Köln (Nordrhein-Westfalen) am 26. Oktober 2014 bekannt, bei der vorgeblich gegen Salafisten demonstriert werden sollte. An der Veranstaltung nahmen neben einer Vielzahl von Rechtsextremisten auch Personen aus dem Rockermilieu teil. Es wurden ausländerfeindliche und neonazistische Parolen gerufen, begleitet von massiven gewalttätigen Ausschreitungen.

→ ***Seite 19***

→ ***„Identitäre Bewegung Deutschland e.V." (IBD)***

Die IBD ist Teil der „Identitären Bewegung" und versteht sich selbst als eine „patriotische Jugendbewegung". Sie ist mit regionalen Untergruppen bundesweit aktiv und vertritt das Konzept des „Ethnopluralismus", das auf der Vorstellung einer staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung in einem ethnisch und kulturell homogenen Staat basiert. Die IBD zielt letztlich darauf ab, Menschen mit außereuropäischer Herkunft von demokratischer Teilhabe auszuschließen und sie in einer ihre Menschenwürde verletzenden Weise zu diskriminieren.

→ ***Seite 23***

→ ***„Kampf der Nibelungen" (KdN)***

Der rechtsextremistische „Kampf der Nibelungen" (KdN) ist einerseits ein Kampfsportlabel und war andererseits die größte und renommierteste europäische Kampfsportveranstaltung der Szene. Sie wurde seit 2013 jährlich durchgeführt und hatte in der Spitze bis zu 850 Teilnehmer (2018). Neben führenden Neonazis waren auch Funktionäre der rechtsextremistischen „Hammerskins" für die Organisation und Durchführung der Veranstaltungen verantwortlich beziehungsweise darin eingebunden.
Im Oktober 2019 wurde das Turnier erstmals mit der Begründung verboten, dass von der Veranstaltung eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit und Ordnung ausgehe; die Rechtmäßigkeit dieses Verbots wurde gerichtlich bestätigt. Nachdem auch die als Livestream geplante Folgeveranstaltung im

Jahr 2020 behördlich untersagt wurde, fanden in Deutschland keine weiteren KdN-Turniere mehr statt.

→ ***Seite 19***

→ ***National Socialist Hardcore (NSHC)***

Der Hardcore-Punk (abgekürzt Hardcore) stellt eine schnellere und aggressivere Variante der ursprünglichen Punkmusik dar. Er entstand in den 1980er-Jahren in den USA, verbreitete sich aber auch in Europa und übernahm später auch Elemente aus dem Metal. NSHC beinhaltet, worauf die Bezeichnung bereits hinweist, rechtsextremistische oder sogar neonationalsozialistische Texte.

→ ***Seite 17***

→ ***Neue Rechte***

Bei der Neuen Rechten handelt es sich um ein informelles Netzwerk von Gruppierungen, Einzelpersonen und Organisationen, in dem nationalkonservative bis rechtsextremistische Kräfte zusammenwirken, um anhand unterschiedlicher Strategien vor allem im vorpolitischen Raum antiliberale bis hin zu antidemokratischen Positionen in Gesellschaft und Politik umzusetzen. Gemeinsames Ziel ist eine „Kulturrevolution von rechts".

→ ***Seite 23***

→ ***Straight-Edge-Bewegung***

Die ursprünglich aus der Punkrockszene stammende und damit per se nicht extremistische Strömung des „Straight Edge" (auf Deutsch sinngemäß: „klare Kante" oder „Geradlinigkeit") bezeichnet einen subkulturellen Lebensstil unter Verzicht auf Drogen und Alkohol.

→ ***Seite 20***

Notizen

Impressum

Herausgeber
Bundesamt für Verfassungsschutz
Öffentlichkeitsarbeit
Merianstraße 100
50765 Köln
oeffentlichkeitsarbeit@bfv.bund.de
www.verfassungsschutz.de
Tel.: +49 (0)228 99 792-0
Fax: +49 (0)228 99 10 792-2915

Layout & Produktion
Bundesamt für Verfassungsschutz
Mediengestaltung und Druck
im ServiceCenter I

Stand
Januar 2026 (B-0043)

Diese Broschüre ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit des Bundesamtes für Verfassungsschutz. Sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbenden und Wahlhelfenden während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwandt werden.

Bildnachweis

Titelbild: IMAGO / Müller-Stauffenberg | S. 6: picture alliance/dpa/dpa-Zentralbild | Daniel Schäfer | S. 9: IMAGO / News Licensing | S. 10: picture-alliance / ZB | Peter Förster | S. 11: picture alliance/United Archives | WHA | S. 13: picture alliance / dpa | Tobias Hase | S. 14: IMAGO / Christian Ditsch | S. 15: Homepage Blood & Honour Hungaria | S. 17: picture-alliance/ ZB | Jan Woitas | S. 19: IMAGO / Paul Sander | S. 27: picture alliance / dpa | Tobias Hase | S. 28: picture alliance / Geisler-Fotopress | Marcus Golejewski/Geisler-Fotopress | S. 29: picture-alliance / Sueddeutsche Zeitung Photo | Haas, Robert | S. 31: picture alliance / dpa | Sebastian Gollnow | S. 33: Homepage PC Records | S. 33: Homepage Opos Records | S. 34: Homepage Druck 18 | S. 38: Homepage Druck 18 | S. 39: IMAGO / lausitznews.de | S. 41: IMAGO / Michael Trammer | S. 43: IMAGO / xcitepress | S. 45: picture alliance/dpa | Sebastian Willnow | S. 46: picture alliance/dpa | Christoph Reichwein | S. 47: picture alliance/dpa/dpa-Zentralbild | Bodo Schackow | S. 52: patpitchaya (iStock)

Tom (25) und Miriam (27)
Arbeite gemeinsam mit uns
IM AUFTRAG DER DEMOKRATIE!
Bewirb dich und komm in unser Team.
Ob Ausbildung, Studium oder Direkteinstieg –
beim Verfassungsschutz erwarten dich vielfältige Einsatzmöglichkeiten.
Scannen für Jobangebote
Bundesamt für Verfassungsschutz
WERDE VERFASSUNGSSCHÜTZER*IN.
Mehr Informationen unter
verfassungsschutz.de/karriere

www.verfassungsschutz.de